

**Ersteinstufig** täglich  
nachmitt. mit Anwesenheit  
der Sonn- und Festtage.  
+  
**Abonnementpreise**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
halbjährlich 3.20 Mk.  
Jahrespreis 5.40 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.80 Mk. inkl. Postgebühren.  
+  
**„Die Neue Welt“**  
(Anzeigenscheinblätter)  
durch die Post bezogen  
50 Pf. monatlich 1.50 Pf.  
vierteljährlich 4.50 Pf.  
+  
Salzburger Nr. 1047.  
Telegraphen-Adresse:  
Volksblatt Halle/Saale.

# W O R T E S T A T T

**Infectionsgeschichte**  
Die dies Richtig Besondere  
müssen bei der Einwirkung  
von Infektionsstoffen die  
Voraussetzungen sein.  
+  
**Inferate**  
Die dies Richtig Besondere  
müssen bei der Einwirkung  
von Infektionsstoffen die  
Voraussetzungen sein.  
+  
Eingetragen in die  
Postregisterliste.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.  
Redaktion: Harz 42/43.

### Die wirtschaftliche Situation im Kohlenbergbau.

Von neuem droht im deutschen Kohlenbergbau eine umfangreiche Auswärtigerbewegung, da das samo-Bezugsarbeiter-Schweine- des preussischen Abgeordnetentages und die verheerliche Erntelücke der Gewerkschaften die Vergleiche aus tiefster Not gezwungen hat. In Ober-Sachsen hat ein partieller Streik, dessen Folgen noch nicht abgesehen sind, schon begonnen; im R ostreich-Sachsen hat eine Konferenz in Zwickau Anstimmung beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten; im Harz-Bezirk droht die Streikbewegung schon jetzt. In den übrigen Kreisen gärt es gleichfalls, so daß eine jetzt andröckende Streikbewegung wahrscheinlich alle Kohlengebiete Deutschlands erfassen würde. Angelegentlich dieser Stimmung der Vergleiche möge ein feiner Überblick über die derzeitige Lage des Kohlenmarktes gegeben sein.

Die Nachfrage geht dahin: Sind augenblicklich im Inlande, d. h. bei den Hütten, in der Industrie, bei den Eisenbahnverwaltungen, sowie endlich im Handel Kohlenvorräte hinreichend vorhanden, um einen erheblichen Förderaufschlag längere Zeit hindurch verschmerzen zu können. Bekanntlich war dies zu Anfang des Jahres, als der Bergarbeiterstreik im Ruhrkohlengebiet begann, der Fall. Die Kohlenvorräte waren so reich, daß sie nur durch den Streik, aber durch ihn auch gründlich vermindert werden konnten. Infolge des Streiks wurden die Vorräte ziemlich erschöpft. Wie sieht es nun mit den Vorräten im gegenwärtigen Augenblick. Für Preußen läßt sich nachfolgendes Bild über die Ergebnisse des Kohlenbergbaus während der ersten drei Quartale 1905 geben. Es betrug die Steinkohlenförderung in ganz Preußen:

	1904	1905
Tonnen		
1. Quartal	26 908 638	26 078 904
2. Quartal	25 029 148	26 561 316
3. Quartal	26 896 388	28 741 314

Insgesamt stellte sich der Absatz im Jahre 1904 auf 78,16 Millionen, im laufenden Jahre auf 78,87 Millionen Tonnen. Die Differenz zwischen Förderung und Absatz, also die Summe der in den drei Vierteljahren auf den Beiden angeammelten Vorräte, betrug danach im Jahre 1904 rund 5,30, im laufenden Jahre 4,80 Millionen Tonnen. Davon entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund 2,43 Millionen Tonnen. Nun wissen wir, daß infolge des Streiks die alten Vorräte fast völlig erschöpft wurden, so daß die Summe von 4,80 Mill. Tonnen so ziemlich die Gesamtsumme der in den Beiden darstellenden Vorräte. Rechnen wir nun den Steinkohlenverbrauch Deutschlands pro Monat während des Monats auf 9-10 Millionen Tonnen, so genügen die Vorräte auf den Beiden etwa für einen halben Monat.

Im Ausland sind zwar enorme Kohlenvorräte vorhanden, die an sich sehr wohl nach Deutschland dirigiert werden könnten. Aber in England ist ein Streik der Bergleute auch nicht ausgeschlossen. Solange die Befürchtung, daß ein solcher Ausbruch, nicht befeuert ist, wird man die Vorräte möglichst für den eigenen Markt zu reservieren suchen, entlastet den Export nach Deutschland zu forcieren. Benignitäts gilt dies für die Vorräte auf dem Gruben selbst. Belgien ist augenblicklich nicht sehr exportfähig. Lager sollen so gut wie keine vorhanden sein, dagegen steigt der heimische Bedarf sehr erheblich. Ein Import aus den Vereinigten Staaten kommt für uns nicht in Frage, weil auch indirekt Amerika manche Absatzgebiete, die für gewöhnlich von Deutschland verlor, wieder, aus einer einzigen Verlegenheit retten könnte. Wenn nämlich in Deutschland ein Streik ausbräche, so würde Deutschland auch seinen Export möglichst einschränken. In der Tat kommt Amerika in vielen Gebieten Deutschlands zuhause, da es gleichfalls über gemaltige Vorräte verfügt. Freilich auch für Amerika gilt das Gleiche, was wir für England ausgesprochen haben. Es könnte nur dann die Rückzufuhr, wenn es von einem Streik im eigenen Lande verschont bleibt. Auch hier befindet man wieder einen großen Kohlengrubenstreik.

	1904	1905
Tonnen		
1. Quartal	28 224 849	24 306 645
2. Quartal	26 680 940	23 540 742
3. Quartal	28 552 210	30 522 865

Insgesamt stellte sich demnach im Januar bis September 1905 die Förderung auf 83,17 Millionen Tonnen gegen 83,46 im Vorjahr. Es bleibt danach noch immer ein Minus von genau 298 747 Tonnen, das durch den Streik verursacht ist. Für den Oberbergamtsbezirk Dortmund ist dieses Minus sehr viel größer. Es betrug sich im ersten Quartal auf 4,3 Millionen Tonnen, minderte sich aber infolge der Fördersteigerung während des zweiten und dritten Quartals bis auf 2,31 Millionen Tonnen bis Ende September herab. Die starke Förderung im Oktober dürfte das Minus vollständig beseitigen haben.

Wie gestaltet sich nun aber gegenüber der Förderung der Absatz? Die Absatzlisten der amtlichen Statistik berücksichtigen nicht die Vorräte sondern geben nur an, wieviel von der in einem Vierteljahr gefördert Kohlenmenge die Bergwerke ab-

gegeben haben. Da ergeben sich nun für die ersten drei Vierteljahre folgende Absatzlisten:

Wie ist aber der Handel mit Kohle verläuft, in welchem Zustande befinden sich die eisernen Bestände der Eisenbahnverwaltungen, wie sieht es mit den Gasanstalten? Hier liegen keine direkten Nachrichten vor, aber einige Bemerkungen seien doch gestattet. Zunächst geht aus der Statistik der Kohlenverwertung der wichtigsten Geschäftskreise hervor, daß zwar im ersten und zweiten Quartal 1905 eine starke Zunahme der Verwertung gegen 1904 erfolgt ist, daß diese Zunahme aber im dritten Quartal außerordentlich zurückgegangen ist. Daraus kann geschlossen werden, daß teilweise eine Verschärfung der Lage der Handel in den Großstädten besteht. Die eisernen Bestände der Eisenbahnverwaltungen sollen zeitungsnotigen zufolge noch nicht wieder ganz komplett sein; auch die Gasanstalten sollen gleichsam von der Hand in den Mund leben. Große Mengen liegen wahrscheinlich außerhalb der Beiden nutzlos, wenn auch im Auge zu behalten ist, daß die Summe der Vorräte in den zahlreichen Einzelanlagen immerhin noch einen respektablen Gesamtbestand ausmachen dürfte. Für drei Wochen etwa dürfte der Konsum aus den Lagern zu decken sein, wobei allerdings in der Vertriebslinie des Bedarfs vielfach vorrätige Bestände und Störungen einzuwirken dürften. Weiter heißt aber auch noch in den Braunkohlenvorräten eine gewisse Reserve dem Konsum zur Verfügung. Im ganzen handelt es sich dabei allein bei den Beiden um ca. 7,3 Millionen Tonnen. Hier sind die Vorräte größer als Ende September 1904.

Man sieht, die Lage ist nicht nur in Deutschland gespannt, sondern auch in England, in den Vereinigten Staaten und endlich auch in Österreich. Überall war man darauf bedacht, große Kohlenvorräte anzuhäufen, um den Ausfall der Förderung infolge eines Streiks für einige Zeit mitanzusehen zu können. Relativ am geringsten dürften die Vorräte in Deutschland sein, aber immerhin läßt sie alles in allem geteilt zu groß, daß etwa für drei Wochen der Konsum vor einer kleinen Katastrophe bewahrt bliebe. Gleich ist die Lage des Kohlenmarktes nicht ausschließlich gegeben bei der Beurteilung der Frage, ob die Zeit für einen Streik gegeben ist, oder sie darf bei der Entscheidung jedenfalls nicht außer Acht gelassen werden.

### Tagesgeschichte.

Salle a. S., 17. November 1905.

#### Deutschland und Polen.

Die **Preussische Allgemeine Zeitung** veröffentlicht an der Spitze ihrer letzten Nummer folgendes neue Dementi: Ausländische Blätter fahren fort, zu behaupten, daß die Haltung des russischen Botschafters in Warschau gegenüber dem Verlangen nach Autonomie in Rußisch-Polen den deutschen Seite beunruhigt ist, und daß die deutsche Regierung diplomatische und militärische Vorbereitungen treffe, um in Rußisch-Polen einzudringen. Demgegenüber wird in deutscher Bestimmung heißt, ein Ungehöriger Mann, dieser Richtung plumper Erklärung werden. Die deutsche Regierung hat seit vielen Jahren überhaupt keinen Gedanken an einen Krieg mit der russischen Regierung über russische Angelegenheiten geäußert.

### Der Vogt von Eyl.

Erzählung von H. Mägge.

Dortheas Blick waren voll Demut und Freude. Brina Christi riefte ihm die Hand und sagte warm und gütlich: Sie haben mit Ihrer ausgezeichneten Darstellung der Verhältnisse mich wunderbar erfreut. Sie haben offen gesprochen, wie es einem Manne von Herz und Kopf ziemt, das Vater und Bruder solcher Männer. Mit His Eie lagen, li mit gewöhnlichen Gründen unterstützt, mit historischen Belegen und Nachforschungen, die sich nicht scheitern lassen. Verlassen läßt sich so etwas nicht; die Geschichte gibt den Herzogtümern ein Staatsrecht, worauf sie bauen können. Aber auch darin haben Sie recht, Herr Dornien: das geschriebene Recht ist es nicht allein, auch das vernünftige Recht der hochverehrten Väterden verlangt Anerkennung. Man kann Unrechtet nicht festhalten, das Verbrechen nicht lassen machen wollen, man muß der Billigkeit der Menschheit Rechnung tragen und darf den Volkswilligkeit verachten.

„Es bin bezaubert, solche Ausprüche von Gm. König. Hohheit zu hören,“ sagte Jens.

„O! sprach der Prinz lächelnd, ich dachte, daß ich derselben bin, wie ich den Jören der Gegenwart nicht verlocken bin, und selbst meine solche Zurückgehoheit,“ sagte er hinab, indem er mit Dornien durch die Nummer ging, daß Beweise dafür zu geben. Wir müssen auf die Zukunft hoffen, die manchen Wünsche der Menschen erfüllt, führt er nach einer Pause beheraus lächelnd fort, „bis dahin aber sollte ich, Sie oft zu sehen und von Joren zu hören. Sie haben recht gesagt, Herr Dornien, ich bin nicht Ihre Räte und den mit mir, das Staatsrat Hammerstein hätte mir nicht Bleseres bezeugen können, als mich in dieser Weise mit Joren bekannt zu machen.

„Doch da kommt er selbst zur rechten Stunde,“ rief er, sich zur Tür wendend, die eben aufgaben wurde und die direkt ein geteilt Gesicht des Barons erschien ließ, ein er wackler Gang, deren lächelnder Blick so gleichselbst dem Druck und Wind für den treulich überredeten Gelebten ausliefte.

Nach dem ersten Begrüßungen wandte sich der Prinz an dem Dornien und sagte in seiner ritterlichen Weise: Sie haben Jören können Bleshaber zuerst bei uns eingeführt, Jören haben jedoch nicht darum auch unter Dornien. Sie wissen nicht, Herr Dornien, welche bemerkende Freundin Sie sich erworben

haben. Frühlein von Hammerstein erzählte uns noch ihrer Ritterschaft, das Gelebte, und als ein gewisser junger Herr ihrer Verantwortung selbst einigen anderen jungen und mutigen Cavalieren nicht allzu Grobes und Graulichendes herein erblicken wollten, führte sie Ihre Vernehmung mit so viel Geist und Schärfe, daß die Angreifer eine völlige Niederlage erlitten.

„Ich verheißte mich zunächst,“ erwiderte Brina, aber Gm. König. Hohheit weiß, daß selbst der abwesende Feind geschickt werden muß, um so mehr der Freund, wenn er für sich kein Zeugnis ablegen kann.

„Ich beneide Sie, Herr Dornien,“ rief der Prinz, aber ich glaube, daß Sie die Schuld der Ehedehnt ebensowohl zu wirbigen müssen, wie sie ritterlich verdient war.“

Benignitäts werde ich danach freuen, mein Glück festzubehalten, gab Jens zur Antwort, indem er Brina lächelnd anblickte.

Der Prinz folgte dem Blick und sein Gesicht nahm einen eigentümlichen, hütenden und hoch gemutigen Ausdruck an.

„Das Glück behaltene!“ sagte er lachend, „ja, das ist die Aufgabe des Menschenlebens. Verlassen Sie es, Herr Dornien, es ist des Verdrusses wert, und da das Glück mit dem Mutigen ist, an Mut und Stande ist Jören aber nicht leicht, so läßt sich erwarten, daß Sie nicht verdrüben werden.“

Der Staatsrat kam dem Lächeln der Prinzessin zurück, Brina sah sich herzlich begeben. Nun, Baron Hammerstein, sie ihm der Prinz entgegen, Sie machen sich zum leitenen Gaste und folgen nur direkten Einladungen. Aber man hat mir gesagt, daß andere wichtige Dinge Sie beschäftigen.

„Ich möchte in der Tat keine solche Einladungen für Gm. König. Hohheit schmeicheltliche Erinnerung annehmen, erwiderte Hammerstein.

„Ich dachte,“ sagte der Prinz Christian fort, indem er sich an dem Staatsrat wendte, Sie hätten mit jemand ins Ohr gesprochen, daß der Geheimne Konferenz, und Staatsrat Baron Hammerstein in verschiedenen Untersuchungen über die Staatsrat Hammerstein Stranden und des Kammerjüngers Doll seit einiger Zeit befallen ist.“

„O!“ rief der Baron, sich verbeugend und die Lippen schief zusammenziehend, „man hätte Gm. König. Hohheit berichten können, daß diese Untersuchung längst vollkommen beendet wurde.“

„Und welches Resultat wurde daraus gewonnen?“

„König. Hohheit,“ rief der Kammerherr, mit einem feinen Lächeln, die meisten Untersuchungen bleiben resultatlos.“

Der Prinz warf einen schnellen Blick auf Dornien, der sich einige Schritte entfernt hatte, und sagte mit laurer Stimme: So ist es mit Hoffnungen und Entwürfen. Armer Brandel! Aber ich lange an zu glauben, daß es etwas gibt, was man man es nennt, entsetzt, und wenn man erst dahin gelangt ist, nichts mehr zurück zu finden, erkennt man ein Wachen von Mächten an, die das Kleine groß, das Große klein machen, die seltsamen Geschichten zu Stande bringen und die weisesten Menschen oft sehr blönn und unheimlich machen. Haben Sie den König heute gesehen, Baron?“

Diese pikareske Bemerkung des Gesprächs brachte Hammerstein aus seinem lächelnden Kopfnicken. „Ich habe Gm. Majestät heute früh sehr gnädig gefunden und bin dabei auch nach dem Schicksal der Denkschrift befragt worden, deren Verfasser die Ehre hat, an Gm. König. Hohheit befohlen zu sein,“ von der Prinz Christian lächelnd, Geistreich, gewandt und dabei augenfällig scham und feil. „Inferer Damen können sich in acht nehmen.“

„Es sind Kräfte in ihm, die an der rechten Stelle verwendet, ebensowohl Gutes bewirken können, wie sie Schaden anrichten können.“

Der Prinz lächelte hell auf. „Ich fürchte, Baron,“ sagte er, daß Sie recht haben und jeder sich hüten muß.“

„Ich wiederhole nur,“ erwiderte der Staatsrat, was Gm. Majestät nach dem Befehl der Denkschrift befragt. Ein Mann wissen solchen Kenntnissen, solcher Fähigkeit und solcher Unerschrockenen Partei werden, wenn man nicht das richtige Mittel anwenden, ihn auf immer davon abzuwenden.“

„Und dies Mittel befehlen Sie,“ rief der Prinz, ihn lustig betrachtend. „Ja, ja, daß ich die Sache, die er mir nachträglich gefügt werden, ich werde mich mit Ihnen dazu, Baron. Aber was geschieht denn da?“ fuhr er fort, sich rasen den Kreis der Prinzessin wendend. „Unser geachteter Räte Streiter mit Ihrer Tochter und Tochter?“

„Ueber die Vorgänge deutscher und dänischer Kunst und Literatur, wenn ich nicht irre, sagte der Staatsrat, aber ein rationales Leben. Es ist in der gegenwärtigen Ränge in ähnlichen Weise.“ sagte er hinzu, denn Dornien ist ein ebenso entschließener Vertreter aller deutschen Herrlichkeit im Reiche der Dänen, wie Brina Dänemart als deren eigentliches Vaterland erklärt.“

(Fortsetzung folgt.)

Die dieses Moment im Kausale wird, bleibt abzuwarten. Wir in Deutschland lesen solche Rumpelungen der höchsten Vorklugs freilich immer mit sehr gereizten Gefühlen, denn wir wissen, wie oft es bald ganz anders kommt, wenn der Wind sich geändert hat.

Wenn nun aber die deutsche Regierung wirklich so unentschieden ist, wie sie versichert, so bleibt es doch immer recht merkwürdig, daß sie dem Rumpelwerk schon wieder verdrüssig geworden ist. Wo immer aus dem hinterlässigen ausländischen Thron eine reaktionäre Streife verläuft, glaube die Polizei des Westens Deutschlands resp. dessen herrschende Streife dieses veranwortlich machen zu können.

Woher solche fortgesetzte Verdrüssigungen: über die sich kann die öffentliche Presse nicht viel sagen helfen lassen, kann man, ist nicht schwer zu erraten. Wenn die Kriminalpolizei den unbestimmten Verdächtige eines Verbrechens sucht, so stellt sie sich allemal zunächst die oberste Quelle: "Qui prodest?" "Wem nützt es?" Nach der gleichen Methode verfahren die Politiker des europäischen Westens. Wenn irgendwo in der Welt die Demokratie vormalig, Revolutionen niedertritt, Volkstümme unter fremdnationale Diktatur gestellt werden, so findet man, daß niemand ein größeres Interesse an demartigen Ereignissen habe als das gegenwärtig in Deutschland herrschende System.

So kommt es, daß man höchst schmeicheltlicher Weise Preußen-Deutschland eine ähnliche Rolle in der Weltgeschichte zumute, wie sie Frankreich aus Zeit der Heiligen Aktion, Russland von der Wiederverwärtung der nachundwärtigen Revolution bis zum Kränkung geistlich hat. Man sieht in Preußen-Deutschland den dort der Reaktion und den Genius alles Bösen.

Deutschland mag in einzelnen Pfaffen mit Unrecht verdrüssig werden, der allgemeine Verdacht aber ist gerechtfertigt und wird nur durch den Umstand vermindert, daß der deutschen Regierung zu manchem die Kraft fehlt, wo der Wille reichlich vorhanden ist. Wer die Polen im eigenen Lande so behandelt, wie es Preußen tut, der darf nicht greinen und sich nicht als die verlorene Unfall hinstellen, wenn man ihm zumute, er wolle den Polen Auslands tun, was Pasterwitz in den Ungarn Oesterreich getan hat. Der schwarze Verdacht, der Deutschlands auswärtige Politik verdrüssig, wird erst schwinden, wenn es in der innern heller geworden sein wird. Nur die Arbeiterfrage kann Deutschland den Mund freieren, der es vor Europa als den Leintrag aller Völkerrbeit erscheinen läßt.

**Die Stichwahl in Wien**

sind heute Rat. — Dem ausgefallenen Kandidaten der Freisinnigen, Adolph Schmidt, ist es nun mitteilweise gelungen, die freisinnigen Gewerkschaften, die noch nicht abgemessen sind, zu gewinnen; er hat einen besonderen Aufbruch zu den freisinnigen Wähler geschickt, in dem er sie im Interesse der Kultur und des Fortschritts aufzufordern, den Gesinnung der Arbeiter zu geben. — Ob der Aufbruch etwas geholt hat, wird sich morgen herausstellen.

Eine sozialdemokratische Demonstration hat abgelaufen am Mittwochabend in Gienau stattgefunden. Zurzeit liegt uns nur folgende Rede des Reduktors vor, deren Wichtigkeit wir noch nicht nachprüfen können:

Gienau, 16. November. Wie gestern eine von Antisemiten veranstaltete Versammlung stattfinden sollte, bei der die Sozialdemokraten ausgeschlossen waren, wurde der Einschluss von den Sozialdemokraten befehligt, die auf der Tribüne ein großes Plakat anbrachten, mit der Aufschrift: "Wählt Leber!" und durch fortwährende Anführungen und anderen Leberanten die Versammlung sperrten. Etwa 2000 Demonstrationen gegen vorantritt einer roten Fahne und einem Schild mit der Aufschrift: "Nieder mit der Reaktion!" nach dem Rathaus, wo sie Rumpelungen für ihren Kandidaten Leber veranstalteten. Einem Schutzmannsgehülfe gelang es erst gegen 11 Uhr, die Ruhe wieder herzustellen.

**Wem der Herr ein Amt gibt, . . .**

Der Erbherr Ernst zu Hohenhausen-Vangenburg, der bis vor kurzem das Ruhr-Verwaltungsgeschäft leitete und regiert hat, nach der Herzoglichsteinerklärung des Herzogs Karl Eduard aber arbeitslos geworden war, hat jetzt als Stübels Nachfolger den Posten als Kolonialdirektor bekommen, und fast die ganze bürgerliche Presse ist nun außer sich vor Enttäuschung darüber, daß nun neben den neugewählten Rüstern und Grafen auch ein rechter und richtiger Prinz mit vielen Ähnen die Regierungsbahn des Reichs eingeschritten sind.

In ihrer Freude hat sie aber jenseit vergeffen, sich die viel leicht ein wenig kleinlich erscheinende Frage vorzulegen, an die Germania mit gutem Recht erinnert, nämlich, welche Qualifikationen und Vorkenntnisse der hochgeborene Kolonialdirektor in sein Amt mitbring. Prinz Ernst ist der Sohn eines Mannes, der Mitglied der deutschen Kolonialgesellschaft war, und ist jetzt selber ihr Mitglied. Damit aber nicht seine Beziehungen zum Kolonialwesen erschöpft; selbst die Krenndt und Gesenoffen, die auf Kosten von Bürgern u. a. auf deutschen Sonnenplätzen zum Wohle des deutschen Volkes ihren kostbaren Schwitz vergießen, erscheinen gegenüber dem neuen Kolonialherrn als unverständliche Tropfenhelden, und dürfen ihm ihr Vönnelgelatinen vortragen, ohne daß er was merkt. Denn Prinz Ernst ist überhaupt nie in den Kolonien gewesen und kennt Suaheli und Perero nur aus Kostens Vönnelplätzen in der Berliner Friedrichstraße. Ob er eine Baumvolltaube von einer Karotte und richtigem Vönnelplätzen von Knetsch Wollprodukten unterscheiden kann, wäre noch zu unterfragen.

Es wäre ein ergiebiger Stoff für einen Humoristen, ein Gespräch zu stygieren, das der neue Kolonialdirektor mit dem neuen preußischen Bundesminister führt, der bekanntlich seine Fähigkeiten, einen der größten Industriezweige der Welt mitzu regieren, im fernem Osten zwischen König und Luchel erworben hat.

Taggen verdient hervorgehoben zu werden, was in diesem Zusammenhang beinahe als Kuriosum erscheint, daß der neue Justizminister von Preußen, Herr Feiler, wirklich dem Justizdienste entkam.

Wenn die Demokratie einen gewissen Strafenlehrer zum Reichsgewermeister macht, so hält sich die Aristokratie die Nase zu. Ob sich der Prinz aus Ruhr und der Präsident aus Danzig in ihren neuen Ämtern ehenogut bewähren werden, wird mancher Arbeiter in ungewohnter Stellung, werden sie erst zu beweisen haben!

**Wittels II. als Franzosenfreund.** Der deutsche Kaiser hat dem Präsidenten des einlothrüingigen Landesauschusses, v. Jaumes, anlässlich des Todes seiner Gattin ein französisches Beileidstelegramm geschickt. Darob hält die nationalen Kampfzettel der bürgerlichen Presse außer Mund und Hand geraten; sie halten die Faust — in der Tafel natürlich — und hüpfen mit den Zähnen.

Die sind wohl nicht seine unehelichen Besonnenere Wilhelm II., aber sein französisches Beileidstelegramm gefasst und sehr. Jüngeren haben die nationalen Kampfzettel vollkommen recht, wenn sie bemerken, daß die Handlungsweise des Kaisers in einzigem Widerspruch steht zu der lautesten Unterdrückungspolitik, die in Preußen-Deutschland an Genojen, Polen und Dänen geübt wird.

**Wegen Kaiserbeileidigung.** Die er bei seiner Festnahme wegen eines Diebstahls befangen hatte, wurde in Oberfeld ein Handlager zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Prinzenbeileidigung.** Wegen Beileidigung des Prinzen von Preußen, wurde der Nauree Söng in Törn zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Beileidigung des Prinzen Heinrich von Preußen wurde ein Weibster in Schweidnitz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Widwischen** — eine Beileidigung. In einer Versammlung im Naturheilverein in Wald hatte der Lehrer Eduard Böhner in Bezug auf die Verbringung übermachten Schuttsche geäußert: "Wir werden von Widwischen übermachtet." Durch die Äußerung fühlten sich die beiden übermachten Beamten beleidigt. Die Justiz Strafamt. Das Schöffengericht in Solingen verurteilte den Lehrer zu 50 Mark Geldstrafe.

Die heftigsten Leintragswahlen, die gestern stattfanden, haben nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten ergeben, daß die Sozialdemokratie ein Mandat den Nationalliberalen bekommen hat. Die Freisinnigen errangen ein Mandat von den Bauerbündlern. Das Zentrum behauptet seinen Besitzstand.

Die Lage im Ruhrbezirk. In einem Auftrage an die Deutsche des Ruhrbezirks warnt die Eisenkommission sämtliche Bergarbeiter bringen, die auf den Zechen angelegene Arbeitsordnungen zu unterschreiben, falls ihnen dieselben zur Unterdrückung von den Zechenverwaltungen vorgelegt werden sollten. Derselben widersprechen den gesetzlichen Bestimmungen in einzelnen Punkten und berücksichtigen andererseits die Änderungsanträge der Verbände nicht. Die Eisenkommission wird in der nächsten Konferenz dazu Stellung nehmen.

**Krach zwischen orthodoxen und liberalen Gottesmännern.** In der zuerst stattfindenden Synode zu Königsberg verliefen am Mittwoch bei der Beratung eines Antrages, der das Kirchenregiment erucht, die ewigliche Landeskirche wirksam gegen solche Geistesgenossen zu schützen, welche durch eine bewußte Verhinderung der Autorität der Heiligen Schrift und des kirchlichen Bekenntnisses die Gemeinde untergraben, sämtliche Anhänger der liberalen Dinten unter Protest die Synode.

Die neueste Verhältnisse aus Sibiriensliste meldet: Vermundet; Weiter Cellus aus Buhg, Weiter Flüßner aus Untermhaus; am Tappus gestorben: Gelehrter Reimold aus Reunupin.

**Soldatenstreik.** In Glad hat sich der Bahnmeister-assistent Ernst vom Hülferregiment Nr. 88 aus Furcht vor Verhaftung wegen wiederholter Unkrautüberfretung ergeben.

**Zusammenfassung.**

**Oesterreich. Großer Wahltag in Graz.** In Graz folgten bei den Gemeindevahlen in der dritten Wählerklasse die sechs Kandidaten der Sozialdemokratie mit 1432 bis 1368 Stimmen über die koalitionen sämlicher Gegner, die nur 770 bis 814 Stimmen auftrahen. Damit hat die Sozialdemokratie in Graz sämtliche sechs Mandate der dritten Wählerklasse in ihren Besitz genommen.

Au karmischen Szenen kam es gestern im mährischen Landtage, als der sozialdemokratische Antrag auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts von den bürgerlichen Parteien abgelehnt wurde.

Die Ostraktion wird von den Arbeitern des Triester Südbahnhofes fortgesetzt, so daß der Verkehr dalehst vollständig stockt.

**Frankreich.** Der Generalstreik der staatlichen Arbeiter. Die Arbeiter der Maschinenfabriken in Cherbouy, Crest, Lorient, Paris, Reims, Troyes und Gueugny sind in den Ausland getreten, nicht um irgend welcher materiellen Vorteile willen, sondern nur, um die Freiheit des Wortes zu schützen. Ein Genosse in Crest machte eines Abends in einer Versammlung sehr scharfe antimilitäristische Äußerungen getan und war wegen dieser mit der Disziplin in den Werkstätten doch in gar keinem Zusammenhang stehenden Handlung zum Ceppafest von Crest gemahnt worden; ihm folgten mehrere seiner Kameraden, die in einer Protestversammlung sich ihre Worte zu eigen machten. Jetzt, wo die Arbeiter, um ihre Bürgerrechte zu verteidigen, zur Waffe des Streiks gegriffen haben, vertragen alle bürgerlichen Wähler über die Schädigung der nationalen Vereinigung, und der Ministerpräsident Rouvier kündigt im Senat die scharfsten Maßregeln gegen die Streikenden an. Sobald der Streik, der vorläufig nur in Loudon allgemein ist, er den nötigen Umfang gewonnen hat, wird er sich darauf fassen, daß er als Rebellator doch eigentlich auch für das Recht der freien Meinungsäußerung eintreten müsse.

**England.** Sozialistische Siege bei den Kommunalwahlen. Die sozialistischen und gewerkschaftlichen Arbeiterekskandaten haben bei den diesjährigen Municipalwahlen Erfolge davongetragen, wie niemals zuvor. Im Vorjahre betrug die Zahl der sozialistischen und Arbeiterkandidaten 238, die Zahl der eroberten Mandate 93, davon 65 neu gewonnen bei nur 6 Verlusten. In diesem Jahre wurden bisher 350 Kandidaten und 133 Mandate gezählt, von denen 84 neu gewonnen sind; ihnen fehlt ein Verlust von nur 10 Sitzen gegenüber. Auf die einzelnen Gruppen der Arbeiterpartei verteilt der Labour Leader die Erfolge folgendermaßen: Gewerkschaftskandidaten 160, Siege 65, gewonnen 42, verloren 2. Unabhängige Arbeiterpartei 150 Kandidaten, 59 Siege, 36 Gewinne und 6 Verluste. Sozialdemokratische Föderation 40 Kandidaten, 14 Siege, 6 Gewinne und 2 Verluste. Doch ist diese Aufstellung ziemlich willkürlich, da die Stellung der einzelnen Kandidaten nicht immer genau bekannt ist und besonders weil alle diese Parteien überall in erweiterter Einmütigkeit vorgehen und in sehr vielen Städten gemeinsam in den Kampf zogen.

Eine große Arbeitslosen-Demonstration soll in den nächsten Tagen in London stattfinden.

**Norwegen.** Auf welche Art Karl König werden sollte. Der nun durch die Volksabstimmung zum König gewählte Dänenprinz hätte, wenn es nach dem Wunsch der "revolutionären" norwegischen Regierung gegangen wäre, schon im Sommer den Thron bestiegen sollen, und er selbst war auch bereit dazu. Benigstens behauptete das der Staats-

rat Willkür dieser Lage in einer Kgl. Thronrede für den neuen König, um damit den Vorwurf der Republikaner, daß der Prinz Karl nicht willens gewesen sei, in der Zeit zwischen dem Störungsbeispiel über die Unionauflösung und dem kaiserlichen Lebensinterne, Kriegesgefahr und Sorgen mit Norwegen zu teilen, zurückzuweisen. Dadurch ist es der Öffentlichkeit bekannt geworden, daß Abgaben der norwegischen Regierung schon im Sommer den Prinzen zu übergeben wurden, nach Christiania zu ziehen, um dort sofort zum König erklärt zu werden. Karl, so wird weiter berichtet, war bereit dazu. Das dem König Christian hielt man die ganze Sache geheim, weil denn überhaupt nur wenige Personen etwas davon wußten. Gleichwohl hatte man es in Stockholm bekannt und von dort her wurde es dem dänischen König gemeldet. Dieser soll sehr erärgert darüber gewesen sein und dem den ganzen Fall verdrüssig haben. — Das norwegische Blatt Politiken bemerkt, es sei nicht unangenehm, daß der Prinz eine soch leidenschaftliche Handlung habe begehren wollen, wie die, Dänemark in den norwegisch-schwedischen Streit zu verwickeln, obgleich es doch die Pflicht Dänemarks wäre, für den Frieden Skandinavien zu wirken und darum die strengste Neutralität zu bewahren.

Die Geschichte aber scheint doch durchaus glaubwürdig zu sein und der Prinz kann nun doch sein, daß er durch eine Volksabstimmung und nicht durch einen Staatszug, wie den geplanten, König wird. Uebrigens hat die dänische Regierung veranlaßt, daß den sozialdemokratischen Volkskongress Bergeby, verdrüssig, ein Abschied über die Ehrenamtliche Partei vorzulegen und nimmt jetzt direkt oder indirekt gegen die Arbeiter Stellung. Graf Witt hat dieser Lage einen honigreichen Aufbruch an die Arbeiter erlassen, in dem er sie um Ruhe und Gehalt bittet. Die russische Arbeiterpartei ist aber sehr wohl daran, wenn sie diesen Worten kein Gehör schenkt. Sie ist nur so oft blutig geküßt worden. Selbst den guten Willen Wittes vorausgesetzt, wird es ihm einisch unmöglich sein, mit Hilfe des alten verkehrten Beamten-Apparates wirklich durchgreifende Reformen zu erzielen. Daraus können auch einzelne neue Männer an hohen Stellen nichts ändern. Das alte System muß von Grund aus zerstört werden, ehe es in Russland besser werden kann. Wie die Situation jetzt ist, wird bei den bevorstehenden Kämpfen die Arbeiterpartei auch auf sich selbst und auf die Hilfe der Revolutionäre aus der Zwickelgen angewiesen sein.

**Zur Revolution in Russland.**

Einen ausgeprägten Klassenkampfcharakter bezeugt die neuauftretende Generalstreik Bewegung in Russland. Das beständige Bittertum hat sich von den Reform-Verordnungen eines Mittels bedürfen lassen und nimmt jetzt direkt oder indirekt gegen die Arbeiter Stellung. Graf Witt hat dieser Lage einen honigreichen Aufbruch an die Arbeiter erlassen, in dem er sie um Ruhe und Gehalt bittet. Die russische Arbeiterpartei ist aber sehr wohl daran, wenn sie diesen Worten kein Gehör schenkt. Sie ist nur so oft blutig geküßt worden. Selbst den guten Willen Wittes vorausgesetzt, wird es ihm einisch unmöglich sein, mit Hilfe des alten verkehrten Beamten-Apparates wirklich durchgreifende Reformen zu erzielen. Daraus können auch einzelne neue Männer an hohen Stellen nichts ändern. Das alte System muß von Grund aus zerstört werden, ehe es in Russland besser werden kann. Wie die Situation jetzt ist, wird bei den bevorstehenden Kämpfen die Arbeiterpartei auch auf sich selbst und auf die Hilfe der Revolutionäre aus der Zwickelgen angewiesen sein.

Die Stimmung in Militärkreisen. Obwohl die Regierung die unvollständigen Maßregeln trifft, um der gegenwärtigen Unkrautbewegung mit Wassengewalt entgegenzutreten zu können, ist die trotz allen offiziösen Sabelgeräus doch nicht wohl zu Worte. Denn die Nachrichten, nach denen das Militär mit der Revolution sympathisiert, mehren sich von Tag zu Tag. In den Aufwahnschreiben von Wlawa und Sals haben Militärkommissionen festgestellt, in denen die Revolution der Gewerkschaften entgegenzutreten zu können, ist die trotz allen offiziösen Sabelgeräus doch nicht wohl zu Worte. Denn die Nachrichten, nach denen das Militär mit der Revolution sympathisiert, mehren sich von Tag zu Tag. In den Aufwahnschreiben von Wlawa und Sals haben Militärkommissionen festgestellt, in denen die Revolution der Gewerkschaften entgegenzutreten zu können, ist die trotz allen offiziösen Sabelgeräus doch nicht wohl zu Worte.

**Aus Petersburg.**

Eine Anzahl Offiziere der Gwaderegimenter, der borschnen Regimenten Russlands, verdrüsslich in den Petersburgischen Wätkern folgenden Brief: „Beunruhigt, der freisinnig die Rolle eines Hefters gegen eine merkwürdige Menge übernommen hat und weßlich zum Schließen kam, wobei hunderte Menschen verumtet wurden, hat die Ehre des Waffenrockes verteidigt. Wie erklunden Beunruhigt, sich im Laufe eines Monats freiwillig dem Stillstand zu stellen. Sollte Welaw bis zu diesem Zeitpunkt in unsern Dienst nicht eintreten, so wird nicht an sondern auch das ganze Offizierskorps der borschnen Gwaderegiments, das solche Offiziere budet, von allen Offizieren der Hauptstadt bökottiert werden. Alle Offiziere dieses Regiments werden aus den verschiedenen Vereinen als Mitglieder getrieben und keinem dieser Offiziere wird der militärische Grad erwidert.“

**Gerichte Graue an einem kurzen.** In Sibau wurde ein Postbeamter, der durch Geldspenden zu einer Judenbegeisterung aufsteigt, von der Volksmenge vor ein improvisiertes Gericht gestellt und erschossen.

**Kaisers polnische Genossen Gols** aus Ocherlösten soll nach Meldung Remberger Blätter vor einigen Tagen in Warschau erschossen worden sein. — Sönnlich bewoheitet sich die Meldung nicht.

**Soziales.**

— **Produktivität und Mehrwert.** Der Schweizer Bergwerksverein führt seinen diesmaligen Geschäftsbildungsbericht über die vergangenzeitliche Leberheit über die Ergebnisse sämtlicher Geschäftsjahre seit 1876-77 bei. Daraus geht nun die sehr bedeutenswerte Tatsache hervor, daß im Verhältnis zur Arbeiterzahl der Reingewinn, der an die Aktionäre ausbezahlt wurde, ganz unmerklich gewachsen ist. Im Jahre 1879-80 beschäftigte die Gesellschaft 2105 Arbeiter und verteilte einen Reingewinn von 388 882 Mark, pro Kopf der Arbeiter 184 Mark 11 Pfennig; im Jahre 1894-05 betrug der Gewinn 2 100 000 Mark, die Zahl der Arbeiter aber 4468. Jeder Arbeiter trug danach zum Gesamtergebnis 470 Mark bei. Im Jahre 1876-77 stellte sich die Gewinn pro Arbeiter auf 195 Tönnen (195 Tönnen zusammengekommen), 1904-05 dagegen auf 296 Tönnen. Die Durchschnittsleistung des Arbeiters ist also ganz bedeutend gewachsen, wenn auch nicht in dem Maße, wie der Reingewinn. Ueber die den Arbeitern gezahlten Löhne gibt die Zusammenfassung leider keinen Aufschluß. So viel ist über mit Sicherheit anzunehmen, daß die Löhne weder entsprechend der gesteigerten Durchschnittsleistung, noch erst recht nicht entsprechend der Steigerung des Reingewinns gewachsen sind.



**Parteiaktivisten.**

Die sozialdemokratische Presse in Dänemark. 81 000 Abonnenten zählt die sozialdemokratische Presse in Dänemark und steht damit im Verhältnis zur Einwohnerzahl des Landes gemäß an erster Stelle der internationalen Sozialdemokratie. Die Abonnentenzahl verteilt sich auf zehn selbständige Blätter mit zehn Ablegern. Sozialdemokraten, das Hauptorgan der dänischen Sozialdemokratie, das 1881 2500 Abonnenten zählte, hat es heute auf 47 000 gebracht und ist damit die am meisten gelesene Tageszeitung Dänemarks. Weit in jeder kleinen Stadt, ja in vielen kleinen Dörfern, hat eine sozialdemokratische Zeitung eine Filial-Expedition. In demselben Maße, wie die sozialdemokratische Presse sich entwickelt hat, sind die antisozialistischen Blätter zurückgegangen. Wästen ging zugrunde mit einem Aktienkapital von 120 000 Kronen, Samfundet zog 600 000 Kronen mit in die Tiefe. Das Handelsblatt der dänischen Bauern, Agrarbladskrift, das die Sozialdemokratie vernichten wollte, hat 80 000 Kronen geschluckt und ist heute ein kleines Winkeltätchen.

— Zum Parteifreitag für die Provinz Hannover ist Genosse Heinert; Hannover gewählt worden.

**Gewerkschaftliches.**

Achtung, Kürschner! Wie in anderen Berufen, so sind auch in dem Kürschnerberuf die Echarmacher an der Arbeit. Die Organisation der Arbeiter zu vernichten. In Schledau blich reichten bei der Firma Scholz u. Sohn, Rauchwaren-zugabe, 31 Kürschner wegen Verletzung eines Kollegen die Kündigung ein. Der Vorzug ist kurz folgender: Die Inhaber obengenannter Firma glaubten ihre Schanzmachergelüste dadurch betätigen zu können, daß sie einen unteren besten und bejournierten Kollegen aus Pfister rieten, weil derselbe vor ca. 3 bis 4 Wochen nur anders nach Arbeit nachgefragt hat. Da dies jedoch kein Grund sein kann, ist jedem Laien begrifflich, denn das hiesige doch, die vom Gehege gewählteste Freizügigkeit dem Arbeiter zu rauben. Das Verhalten dieser Herren kennzeichnet ein Ausmaß des Herrn Scholz sen., welcher der Kommission bei einer Verhandlung erklärte, daß in nächster

Zeit noch mehrere Entlassungen vorgenommen werden sollen. Dies mag wohl der treffende Beweis sein, daß obengenannter Grund nicht der eigentliche Grund zur Entlassung gewesen ist, sondern ein Schlag gegen die Organisation bedeutet. Die Herren beabsichtigen, durch frivolen in Szene gesetzte Streiks die Kürschner in eine Lohnbewegung zu treiben, um dann ihre Forderungen den Rauchwarenhandlern, welche ihre Arbeitgeber sind, vorzulegen. — Wie vorauszuhehen war, leistete die dort in Stellung befindlichen drei Werkstätten-Kürschnerbedienten. Diesen drei Herren haben sich noch folgende Personen angeschlossen: die Fabrikarbeiter Kaufmann, Danau, Rammann, Wilske, Herold, Zimmermann, Schwanze, der Gärtner Gollan, und die Arbeiterinnen Frau Priegemann, Köpke, Niederich, Goldhorn, Schwarze, Waffe und Seibel. Im Ausmaß befinden sich 14 ledige und 17 verheiratete Kürschner mit 31 Kindern. Diesen haben sich angegeschlossen drei Fabrikarbeiter und vier Arbeiterinnen mit zusammen drei Kindern.

Zur Lage in den schlesischen Bergwerken. In den Ausmaß getreten ist die der Rattowitzer Aktiengesellschaft gehörige Neupremsgrube in Breslau, wo von 160 Mann nur sechs einführen.

Die Auslieferung der Schläger in Solingen, welche schon acht Wochen andauert, geht nach wie vor weiter. Die Unternehmer wollen sich auf nichts einlassen.

Strassenbahner-Bewegung in Berlin. Eine von mehr als 1000 Strassenbahnern besetzte Versammlung hat in der Donnerstag Nacht einstimmig beschlossen, der Direktion der Großen Berliner Strassenbahn eine Reihe von Forderungen, betreffend Lohnverhöhung, zehnjährige Dienstzeit für Schaffner u. s. w., zu unterbreiten.

Maurerausstand in Düsseldorf. Bei der Allgemeinen Hochbau-Gesellschaft sind infolge von Lohnforderungen 700 Mauer- und Bauhilfsarbeiter in den Ausmaß getreten.

**Gemeindezeitung.**

Mansfeld, 16. November. Was alles in geheimer Sitzung verhandelt wird. In der letzten geheimen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums wurde unter anderem

auch über die Errichtung einer Fortbildungsschule verhandelt. — Welche Gründe mag man in Mansfeld haben, wenn man über solche Punkte in geschlossener Sitzung verhandelt?

Kommunale Praxis, Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt, herausgegeben von Dr. Albert Eberhart. Die neueste Nummer der Kommunalen Praxis enthält eine überaus interessante Diskussion über württembergische Volksschul-Zustände zwischen dem Stutzgarter Arbeitervereins-Vorstand H. Mattutat und dem Seminar-Direktor Matt in Stuttgart in Württemberg. Herr Mattutat ist vom Standpunkt, daß ein weiterer Volksschule eigentlich nichts auszuweisen sei. Ihm tritt Mattutat mit einer ebenso kräftigen, wie berechtigten und wohl begründeten Kritik entgegen, indem er aufzeigt, wie unsere Schule ist und wie sie sein sollte.

Dasselbe Interesse, wie diese lehrreiche Auseinandersetzung, erregen auch die anderen Teile der Zeitschrift, die besonders zu dem Kampfe gegen die Fleischnot wieder viel Material beibringt. Woodennummern kann man jederzeit ganz kostenlos vom Verlage der Kommunalen Praxis, Berlin W. 15, beziehen.

**Gerichtssaal.**

Salle, 15. November.

Keine Chronik. Der Schankwirt Adolf Weber von hier war wegen Betrugs in drei Fällen angeklagt. Er hatte den Fiskusmeister Schlemmer unter der Angabe, er habe von einer Brauerei Geld zur Errichtung eines Restaurants erhalten, um zwei Heberloas, 80 M. wert, gekauft. Einen Kewenmeißler beschuldigte er um einen Schlauch, 20 M. wert, und einem armen Kellner, den er in einem Termin verurteilen sollte, einen für eine angebliche Vollmacht 4 M. ab. Mit Rücksicht darauf, daß Weber bei den Straftaten sehr raffiniert zu Werke gegangen war, wurde er zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unter Aufsicht der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Arbeiter Meyner, der wegen Erregung öffentlichen Unwillens angeklagt war. Er hatte sich einem kleinen Mädchen in einem Restaurant am Markt in einer sehr unzüchtigen Weise gezeigt und wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Beamtlicher Reaktor: W. Thiele in Halle.

**Täglich grössere Umsätze.**

Unsere Spezialität:



Damen-Lackbesatz-Schnürstiefel 6.90

Weisse Spangenschuhe 2.90  
Volle Garantie für Haltbarkeit.

Herren-Leder-Zug-Stiefel Paar 4.90

Herren-Leder-Schnür-Stiefel Paar 4.90

Herren-Leder-Schnallen-Stiefel Paar 6.90

Damen-Leder-Schnür-Schuhe Paar 2.90

Hohe Damen-Leder-Schnür-Stiefel, Paar 4.90 und 3.90

Hohe Damen-Leder-Knopf-Stiefel Paar 5.90

Starke Kinder-Leder-Schnür-Stiefel Paar 1.90

Starke Mädchen-Leder-Schnür-Stiefel Paar 2.60

Damen-Leder-Haus-Schuhe, warm. Futter Paar 1.90



Herren-Boxall-Schnürstiefel 8.90

Lacktuch-Spangenschuhe 1.90  
Vorzügliche Pass-Formen.

**Berliner Schuh-Fabrik G. m. b. H.**

37 Gr. Ulrichstrasse (im Goldenen Schiffchen) 37.

**Konsumverein f. Reideburg u. Umg.**

Sonnabend den 25. November abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zum „Goldenen Löwen“ in Capellenende General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr; Berichtsprüfung über die Bilanz und Gewinnverteilung.
  2. Regelung des Gehalts für die Verwaltung.
  3. Vorstandswahl. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern, welche statuten-gemäß auscheiden. Wahl von 2 Ersatzmännern.
  4. Anträge der Mitglieder; dieselben müssen bis zum 20. November abends 6 Uhr beim Vorstand eingereicht sein.
  5. Geschäftsliches.

Der Vorstand: W. Löffel, Fr. Runge.

**Konsumverein für Grosstreiben u. Umg.**

Sonntag den 26. November 1905, mittags 1 Uhr im Saale des Herrn Schaubert in Grosstreiben General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene 4. Geschäftsjahr.
  2. Revisionsbericht.
  3. Entlastung des Vorstandes. (Genehmigung der Bilanz.)
  4. Genehmigung des Gewinn-Verteilungsplanes.
  5. Wahl des Kassierers.
  6. Genehmigung eines Credits zur Erwerbung eines Grundstücks.
- Der Aufsichtsrat: Wilhelm Lehmann, Vorsitzender.
- Die Jahresrechnung liegt vom 19. November 1905 ab 8 Tage lang im Geschäftslokal zu Grosstreiben aus.
- Wilhelm Meyer.

**Vereinigung der Schneider**

Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Mass  
Hohe Auswahl in Stoffen und Zoppen.

**Konsumverein für Ammendorf u. Umg.**

Sonntag den 26. November 1905 nachmittags 3 Uhr im Saale des Burgschützen in Burg u. Aus Generalversammlung.

**Generalversammlung.**

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Prüfungsbericht des Aufsichtsrats.
  2. Berichtsprüfung über die Bilanz und die Gewinnverteilung und die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
  3. Neuwahl eines Vorstandesmitgliedes nach § 25 und Neuwahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern, die statuten-gemäß auscheiden und Wahl von zwei Ersatzmännern.
  4. Anträge der Mitglieder. Dieselben müssen bis zum 22. November bei dem Vorstand schriftlich eingereicht werden.
  5. Geschäftsliches.
- Der Vorstand: Richard Boesche, Gustav Müde.
- Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

**Ortskrankenkasse für die Arbeiter in Buch- und Steindruckereien etc.**

Die Kassenmitglieder sowie die Arbeitgeber der Mitglieder werden hierdurch zu der am Sonntag den 26. November, abends 8 1/2 Uhr in Webers Zentralhalle hier, Palaststr. 6, stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Tagesordnung: Wahl der Vertreter zur General-Versammlung. Halle a. E., 17. November 1905. Der Vorstand: Schwarz.

**Deutscher Tabakarbeiter-Verband**

(Zahlstelle Weissenfels).  
Zu unserem am Sonntag den 19. November, im Restaurant „Zentralhalle“ stattfindenden

Kränzchen (Anfang nachmittags 4 Uhr) erlaubt sich Freunde und Genossen ergebenst einzuladen. Das Komitee.

**Rossfleisch**

prima Ware empfiehlt Reinhold Möbins, St. Ulrichstraße 29.

Franzbranntwein, einzig bestes Mittel zur Stärkung und Reinigung der Leber. Gibt nur in Fl. zu 75 Pf. 1.25 u. 2 M. Max Rädler, Rannischstr. 3.

Herren- und Knaben-Müte, tolle Herren- und Knaben-Mützen, in reicher Auswahl und jeder Preislage bei L. Lange, Markt Nr. 7.

**Zeit.** Wilh. Otto, Schneidermeister, Kramerstraße 22. Hochzeits-Anzüge für 16.50 M. Winter- und Sommer- für 10.50 M. Rinter- Zoppen für 3.85 M. Knaben-Zoppen hochstilig.

Ziegen-, Hasen-, (sowie alle anderen Sorten Fleck haust) Joh. Bornhardt, Reinerstraße 4.

# Neue Konserven Ernte 1905.

**Garantie für prima Qualität. 6 Prozent Rabatt in Marken.**

## Extra-Preise

für  
Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

## Frucht-Konserven.

- |                |                    |
|----------------|--------------------|
| Mirabellen     | 2 Pfd.-Dose 68 Pf. |
| Johannisbeeren | 2 Pfd.-Dose 82 Pf. |
| Stachelbeeren  | 2 Pfd.-Dose 68 Pf. |
| Breißelbeeren  | 2 Pfd.-Dose 72 Pf. |
| Kirschen       | 2 Pfd.-Dose 68 Pf. |
| Reineclauden   | 2 Pfd.-Dose 78 Pf. |
| Pflirsche      | 2 Pfd.-Dose 98 Pf. |
| Aprikosen      | 2 Pfd.-Dose 98 Pf. |
| Warmelade      | 1 Pfd.-Dose 28 Pf. |

## Gemüse-Konserven.

- |                  |                    |                         |                    |
|------------------|--------------------|-------------------------|--------------------|
| Schnittbohnen    | 2 Pfd.-Dose 26 Pf. | Junge Erbsen            | 2 Pfd.-Dose 34 Pf. |
| Brechbohnen      | 2 Pfd.-Dose 26 Pf. | Junge Erbsen, mittel    | 2 Pfd.-Dose 42 Pf. |
| Wachsbohnen      | 2 Pfd.-Dose 38 Pf. | Junge Erbsen, fein      | 2 Pfd.-Dose 52 Pf. |
| Perlbohnen       | 2 Pfd.-Dose 38 Pf. | Junge Erbsen, fein fein | 2 Pfd.-Dose 88 Pf. |
| Pariser Carotten | 2 Pfd.-Dose 58 Pf. | Erbsen mit Carotten     | 2 Pfd.-Dose 58 Pf. |

## Braunschweiger Spargel.

- |                                      |                     |                       |                     |
|--------------------------------------|---------------------|-----------------------|---------------------|
| Brechspargel, mit Köpfen             | 2 Pfd.-Dose 60 Pf.  | Stangenspargel,       | 2 Pfd.-Dose 88 Pf.  |
| Brechspargel, prima                  | 2 Pfd.-Dose 88 Pf.  | Stangenspargel, in.   | 2 Pfd.-Dose 98 Pf.  |
| Brechspargel, extra prima mit Köpfen | 2 Pfd.-Dose 110 Pf. | Stangenspargel, prima | 2 Pfd.-Dose 125 Pf. |

## Champignons

- |                      |                    |                      |                      |
|----------------------|--------------------|----------------------|----------------------|
| 1/4 Pfd.-Dose 32 Pf. |                    | 1/4 Pfd.-Dose 52 Pf. |                      |
| Delfardinen, Renee   | Dose 38 Pf.        | Delfardinen, Lambert | Dose 48 Pf.          |
| Bismarck-Heringe     | 1 Pfd.-Dose 45 Pf. | Hering in Gelee      | 1 Pfd.-Dose 38 Pf.   |
| Bismarck-Heringe     | 2 Pfd.-Dose 78 Pf. | Wal in Gelee         | 1/4 Pfd.-Dose 42 Pf. |

## Kolonialwaren.

- |                 |             |              |             |            |               |
|-----------------|-------------|--------------|-------------|------------|---------------|
| Linzen          | Wund 14 Pf. | Reis         | Wund 13 Pf. | Fadenmehl  | 2 Wund 25 Pf. |
| grüne Erbsen    | Wund 15 Pf. | weiße Bohnen | Wund 16 Pf. | Weizenmehl | Wende 52 Pf.  |
| Victoria-Erbsen | Wund 14 Pf. | Kaisergries  | Wund 16 Pf. | Brotmehl   | Wende 48 Pf.  |

# Große Ulrichstraße 54 **M. Bär** Große Ulrichstraße 54

**Extra billig.**  
500 getragene Winterüberzieher, Winterjoppen, Fienbahn-, Woll-, u. Stollmäntel, Anzüge, Westen, Westen.  
500 getragene, neue Lang- u. Halb- triefeln, Stiefel, Schuhe, Schuhschuhe, Schmalendübel, Holzschuhe mit warmen Futter, Stiefel, etc.

Wollstrickwaren à Paar 25 Pf.,  
Lohengruben, Ketten, Öperrgläser,  
Musikwerke, Holz-, u. Metallwerke etc.  
alles billig.

**Renner, Schürstorf 1.**

**Eine kompl. Ladeneinrichtung**  
(eisene), passend für Schnitt- u. Weißwarengeschäft, Kalkeneale, Warenkörbe mit und ohne Schiebeträger, Ladentische mit u. ohne Marmorplatte, Ladenbau, Diplomatenschreibtisch (weiß) verkauft billig.

**Friedrich Pelleke,**  
Telephon 2450. Weichstraße 25.

**Eine anständige Zigarre**  
gibt es noch immer bei  
**Paul und Max Brischen,**  
Wörmlitzerstr. 109, Merseburgerstr. 48.

**Bruch-Schokolade**  
à Pfd. 90 und 75 Pf.  
1/4 Pfd. 25 und 20 Pf.  
**echt bayr. Malzucker**  
à Pfd. 75 Pf.  
1/4 Pfd. 20 Pf.

offert  
**A. Trautwein,**  
Große Ulrichstraße 31.

**Germania-Fischhalle,**  
Stietweg 52  
empfeilt  
grüne Heringe à Pfd. 20 Pf.,  
frische Seefische,  
frisches und gepökeltes  
Gänsefleisch

billig  
**Max Kühnel.**

**Bei nasskalttem Wetter**  
müssen Sie unbedingt gutes Schuhwerk haben.

Kaufen Sie unsere  
**Doppelsonhligen Stiefel,**  
unerreicht in Passform u. Haltbarkeit.

Einheitspreis für Herren und Damen  
Mk. 12.50 jedes Paar.

Fordern Sie  
Kustorbuch.  
**Salamander-Haus**  
94 Leipzigerstrasse 94.

**Wilh. Brackebusch**  
Gold. Schiffschen. Gr. Ulrichstrasse 37. Fernruf 813.  
Grosses Spezial-Geschäft für  
**Herren-Artikel und Konfektion.**  
Gelegenheitskauf:  
ca. 500 weisse Herren-Westen  
tadellos, für Ball u. Gesellschaft, von 2.50 M. an, sehr preiswert.  
Farbige Westen in Tuch, Sammet, Seide etc. von 5.00 M. an.

Hierdurch bringe ich mein  
**Atelier für Herrenmoden**  
in gott. Erinnerung und halte mich zur Aufertigung  
neuer Anzüge, Paletots etc. sowie Reparaturen bestens empfohlen.

**Max Hannemüller,** Halle-Trotha, Mittelherstr. 8.  
O. erhält. Bänderungen b. a. verz. Witter-  
straße 13, H. Sprich. nachm. von 2 Uhr.  
Alle Bartschneidern empfiehlt die  
Fortschrittshandl.

**Schnelle Kaufgelegenheit**  
neuer Möbel, wie: hochlegante Schlafzimmer - Einrichtungen, verschiedene Sofas - Einrichtungen, Spielzimmer-Einrichtungen in Kirschbaum und Eiche, sowie Herren-Schreibtische, Bücher-schränke aller Arten, Uhren, Perleuhren, Dimans, Panzeruhren, Ansichtskarte, komplette Küchen-Geräthungen, Bettstellen mit und ohne Matratzen u. v. a. mehr verkauft sehr preiswert.

**Friedrich Pelleke,**  
Geiststraße 25.  
NB.: Alte Möbel nehme stets in Zahlung.

Neu!  
**Was hat der Vater seinem achtzehnjährigen Sohne zu sagen?**  
Von Prof. Ail. ed. Fourmier.  
Preis 20 Pf.

Su beziehen durch die  
**Volksbuchhandlung.**  
Gatz 42/43.

**Restaurant Reinhold Wagner, Zeitz.**  
Sonntag den 19. Nov. von 4 Uhr ab  
Große  
humoristische Unterhaltung.

**Zur Eröffnung der Weihnachts-Saison.**  
Tiefen Sonnabend u. Sonntag beim Einkauf von 50 Pf. an 1 Weihnachtswaare (Ultrap) gratis.

Gewinn- und Gewürzfuchen, auf 3 R. - 3 W. Rabatt, auch in kleinen Dosen entsprechend,  
Bismarck-Konfekt,  
Wund 40, 50, 60, 80, 100 Pf.,  
Pfeffermüchle, Pfefferkugeln,  
Wund 40 Pf.,  
H. Matronen, Lebkuchen etc.  
Alles konkurrenzlos billig.

**Franz Donner,** Barth, Leipzig, Gr. Sand, Budenbergstr. 76.  
Süßwaren: als Klee, Zwiebel, Sonntag, 1 Pfd. nur 40 Pf.

**Schulanstergestelle**  
Glasplatten u. Spiegel.

**B. H. Zimmer,**  
Tel. 5124. Jägerplatz 34.

**Gelegenheitskauf.**  
Kind. Cass. extra stark Doppelt. 12.00  
Boxall D. Schuller und Knoppf. 2.50  
Boxall H. Schuller u. Schallert. 7.00  
Alle anderen Arten zu bekannt bill. Preis.

**F. Kloppe,**  
Jnh. H. Wobach, nur Al. Ulrichstr. 12.

Was ist die Lösung?  
Kaufen Sie eine Schachtel  
"Wundermittel",  
D. H. G. D. ang. Versand: Pflanz. Anthelm. nobil. japon pulv. abt. sterl.  
Nur echt in verpackten Schachteln.  
"Phonix", "Geflügel", "Geflügel".

Verlag und die die Inferece verantwortlich: Eugen Greb. - Druck der Allgemeinen Anzeigen-Anstalt (G. u. a. d. S.) Halle a. S.



# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 271.

Halle a. S., Sonnabend den 18. November 1905.

16. Jahrg.

## Das Ende des Zuchland-Prozesses.

Auf gestern war die Verurteilung-Verhandlung in der Verleumdungs- und Verleumdungssache des Oberlehrers Zuchland gegen seinen Kollegen Lhiele und der Widerklage des letzteren gegen Zuchland vor dem hiesigen Landgericht anberaumt. Die Verhandlung nahm einen ziemlich jämmerlichen und eigenartigen Verlauf. Zuchland klagte, weil im Volksblatt dem ihm gesagt worden war, er behle immer derselbe, erst verurteilt zu werden. Dieser Urteil über Zuchlands Kampfesweise gründete sich auf seine unerwiesenen Behauptungen gegen Vorstände und Lagerhalter der Konsumvereine und speziell auf die Art, wie er eine Ausrede mit den hiesigen Lagerhaltern, die sich durch ihn schwer verleumdet fühlten, durch Stellung von Bedingungen zu entziehen suchte, deren Erfüllung einfach unmöglich war. Zur gleichen Zeit, im Herbst vorigen Jahres, hatte sich nun auch der Regierungsverwaltungsdirektor seine in einem offenen Briefe ungenügend klar über Zuchland ausgesprochen. Dieser Brief war im Volksblatt im Anhang zu Zuchlands Korrespondenz mit den hiesigen Lagerhaltern zum Abdruck gebracht und dann das eingangs erwähnte Urteil über Zuchlands Kampfesweise hingegründet worden.

Lhiele erhob Widerklage, weil Zuchland in einer Broschüre behauptet hatte, Lhiele habe die Versammlung am 14. April 1904 im Bellevue, in welcher Zuchland sprach, durch lautes Schreien zur Auflösung bringen wollen, um eine sich vollziehende Niederlage zu verhindern. Außerdem hatte Zuchland 1901 in der Novembernummer der Sächsischen Provinzialblätter behauptet, Lhiele gebe den Volkstolenern nur heraus, weil für ihn damit 3000 Mk. Gewinn abfließen.

Das Schöffengericht erkannte gegen Lhiele auf 300 Mk. Strafe, gegen Zuchland auf 30 Mk. Strafe. Letzterer wurde nur wegen des Sages in seiner Widerklage bestraft. Die ausblanke Luft erkundete Behauptung, Lhiele gebe den Volkstolenern nur heraus, um dadurch jährlich 5000 Mk. „so nebenbei zu verdienen“, wurde in dem Urteil des Schöffengerichts nicht mit bemerkt, weil es nicht möglich gewesen war, ein Exemplar jener Nummer vorzulegen und Zuchland den betreffenden Absatz des Urteils, dessen Verfälschung er einräumte, bestritt.

Gegen das schöffengerichtliche Urteil war von beiden Seiten Berufung eingelegt worden. Der Eintritt in die geführte Verhandlung ermöglichte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Zoch, nicht Dinge in die Verhandlung zu ziehen, die nicht hineingehören. Als Zeugen waren diesmal von Zuchland geladen Dr. med. Grafe und Buchdruckermeister Britschow. Die Zeugen Lhiele in seiner Funktion, Lagerhalter Herermann und Regierungsverwaltungsdirektor Heine, waren zwar anfangs geladen, in den letzten Tagen aber wieder abbestellt worden. Zuchland wurde wieder von seinem Bruder, Kollege Lhiele vom Rechtsanwalt Herzfeld vertreten. Nach der Verlesung

des Urteils erster Instanz wandte sich Rechtsanwalt Zuchland beschwerdeführend gegen die Urteilsbegründung erster Instanz, die geeignet sei, seinen Bruder zu veräugen. Es gehe nicht, daß so etwas gegen einen unbedenklichen Menschen gesagt werde, zumal das erste Urteil von der Gegenseite recht erheblich aufgehoben worden sei. In dem Falle des Regierungsverwaltungsdirektors Heine habe der Privatkläger nur vorrecht gehandelt. Dabei habe das Gericht gefordert, Professor Zuchland hat verurteilt und Redakteur Lhiele hat die Sache mehrfach im Volksblatt, u. a. in einem Artikel von drei Spalten, ausgebeutet. Rechtsanwalt Zuchland beantragte, daß bei der Sache derartiger Art, daß er von den Gerichtsvorständen wiederholt bestraft werden müsse. Als auch der Oberlehrer Zuchland wiederholt betonte, daß er sich schwer gekränkt fühle und sein Fall durch die ganze sozialdemokratische Presse Deutschlands gegangen sei, bemerkte der Gerichtsvorstande lafonisch: „Ja, meine Herren, wer sich in die Öffentlichkeit begibt, muß schon mit so etwas rechnen.“

Immer wieder lauten die Gebrüder Zuchland auf den Fall Heine zurück, obwohl Lhiele hervorhob, daß die Ausdrücke „verleumden“ und „neifen“ nicht bloß, ja nicht einmal in erster Linie wegen des Falles Heine angewendet worden seien. Um den Fall Heine auszuweichen und die Verhandlung auf das eigentliche Gebiet, die Verdächtigungen Zuchlands gegen Angehörige der Konsumvereine, zu beschränken, erklärte Lhiele zu Protokoll, daß der Fall Heine für ihn als abgetan gelte und er auf diesem Falle mangels beweisfähiger Unterlagen keinen Vorwurf gegen Zuchland erheben könne. Als dann Rechtsanwalt Zuchland vom Gerichtshof gefragt wurde, zu welchem Zwecke er die Verurteilung eingelegt habe, erwiderte er, er beantrage eine höhere Verurteilung seines Prozeßgegners, Rechtsanwalt Herzfeld, antwortete darauf, das gleiche könne von Seiten Lhiele beantragt werden, da nunmehr das Beweismaterial auch für die anderen Punkte der Widerklage, die vom Schöffengericht noch nicht hatten gewürdigt werden können, vorhanden sei. Trotzdem sei Befragter zur Zurücknahme seiner Widerklage bereit, falls Kläger zuerst seine Klage zurücknehme. Das geschah. Zuchland nahm seine Klage zurück, worauf Lhiele auch seine Widerklage fallen ließ, und der Gerichtshof die Einleitung des Verfahrens verbot. Es brauchten somit weder die 300 Mk. von Lhiele noch die 30 Mk. von Zuchland bezahlt zu werden. Die Kosten übernahm der Beklagte.

Das hätte Herr Zuchland billiger haben können. Betreffs seiner Behauptungen über die Konsumvereins-Angestellten ist die Sache auf dem alten Pfad stehen geblieben, und Herr Zuchland darf mit Sicherheit erwarten, daß er nach dieser Richtung hin über kurz oder lang wieder von den Beteiligten zur Beweisführung aufgefordert werden wird.

## Jahrs und Jahrskreis.

Halle, 17. November.

### Die Stadtverordneten-Wahl.

Die Wahlzeit hat nunmehr die Ergebnisse der Stadtverordnetenwahlen in allen drei Abteilungen bekannt gegeben. Während die Mandate der ersten und der zweiten Klasse sowohl in der Altstadt wie in Halle-Nord im ersten Wahlgange endgültig Belegung erfahren haben — die Namen der Gewählten sind im Volksblatt schon veröffentlicht worden — sind die Wahlen der dritten Klasse nur für Halle-Nord durch den Sieg der Gewählten Sommer und Frege erledigt, während von den neun Mandaten dritter Klasse in der Altstadt nur eins mit Lehrer Meyer belegt worden ist. Wegen der anderen acht Mandate muß in der Altstadt eine Stichwahl stattfinden, die auf den 5., 6. und 7. Dezember (Dienstag, Mittwoch und Donnerstag über vierzehn Tage) anberaumt worden ist.

Zur Stichwahl für die fünf noch zu besetzenden Mandate auf je sechs Jahre mußten ihrer Stimmgenossenschaft zufolge von unserer Seite sechs, von den Beamten vier Kandidaten gestellt werden, als Lhiele, Albrecht, Reimann, Ebeling, Lepid, Gess, und von den Beamten Dreyel, Hartung, Kühne und Sommer.

Um das vierjährige Mandat findet Stichwahl statt zwischen dem Genossen Kroschmann und dem Eisenbahntechniker Bockert.

Wegen der beiden zweijährigen Mandate hat Stichwahl stattgefunden zwischen den Genossen Stettin und Kühnig einerseits und den Beamten Landmann Landmesser, Klinkmüller und Profurist Spangenberg andererseits.

Es tritt nun der Fall ein, den wir bereits erwähnt haben. Während nämlich unsere drei Kandidaten für die vier- und zweijährigen Mandate unperdant am Schiffe der Liste in derselben Reihenfolge stehen bleiben, muß einer unserer sechs je sechs jährigen Kandidaten von vornherein getrieben werden, da nur fünf je sechs jährigen Mandate noch zu besetzen sind. Sollte ein Wähler bei der Stichwahl je sechs Kandidaten für je sechs Jahre wählen, so müßte entweder der sechste Mann überhaupt nicht zu Protokoll genommen werden, oder es läßt unter Umständen auch alle sechs Namen für ungültig erklärt werden. Darauf hat jeder Wähler streng zu achten. Unsere Stichwahl-Stimmzettel werden dementsprechend eingerichtet werden. Der von unseren Kandidaten zurücktritt, ist nach nicht entzifferbar worden. Der übliche Weg, das belegen zu verhindern, ist die wenigen Stimmen bei der Hauptwahl erhalten hat, ist diesmal nicht zu belegen, weil die Differenz eine so geringe und rein zufällige ist, daß daraus ein Wille der Wähler nicht zu entnehmen ist. Der zweite Weg, der des freiwilligen Rücktritts, kann gleichfalls nicht eingeschlagen werden, weil sich bei einer vorläufigen Umfrage jeder der kandidierenden Genossen sofort und gern

Vom **Sonnabend, den 19. ds. Mts.** an gewähren wir in unserer

## Reichhaltigste Auswahl

- Boleros, Jacketts
- Paletots, Capes
- Abendmäntel
- Abendcapes
- Frauenkragen
- Kostüme
- Kostümröcke
- Wollene Kleider
- Weisse Voile-Kleider
- Weisse Tüll-Kleider
- Schwarze Tüll-Kleider
- Seidene Blusen
- Wollene Blusen
- Barchend-Blusen
- Morgenröcke in Velour und Wolle
- Matinés in Velour und Wolle
- Mädchen-Mäntel u. Jacketts
- Mädchen-Capes u. Jäckchen
- Mädchen-Kleider
- Knaben-Anzüge und Mäntel
- Knaben-Joppen und Blusen
- Knaben-Pelerinen u. Hosen.

## Konfektions-Abteilung

# 10

# Prozent Rabatt.

Hiermit bieten wir dem kaufenden Publikum diesmal Gelegenheit

## noch während der Saison

den Bedarf in fertiger Konfektion besonders vorteilhaft decken zu können.

Der Rabatt erstreckt sich auf alle nebenstehenden Artikel, gleichviel ob dieselben schon im Preise herabgesetzt sind oder nicht und wird an unserer Kasse sofort in Abzug gebracht.

# Brummer & Benjamin

22 23 Grasse Ulrichstrasse 22 23.











## Ueber die blutigen Vorgänge in Kronstadt

Es ist jetzt eine Unmenge von demotoren, einander widersprechenden und gegläubten Nachrichten vor, die es unmöglich machen, sich ein klares Bild über die Ereignisse in der Festung Kronstadt zu machen. Jetzt liegt der Bericht eines Petersburger Parteigenossen vom Freitag voriger Woche vor, der über die Kronstädter Schredenslage einigermaßen Klarheit verbreitet. Der Bericht lautet:

Die Ereignisse überlügen sich jetzt dergestalt, daß es fast unmöglich wird, sie zu fixieren. Um Ihnen ein allgemeines Bild von der Lage der Dinge zu geben, wollen wir nach der Reihe einige der wichtigsten Ereignisse näher beleuchten. Der vielmehr nach der umgekehrten Reihe: Fangen wir mit dem jüngsten an, was in den letzten Tagen alle Gemüter am meisten erregt hat, mit dem grandiosen Aufstand der Matrosen in Kronstadt.

Bereits seit zwei Jahren besteht unter der Marine in Kronstadt eine Organisation der russischen Sozialdemokratie, die sich eines großen Einflusses erfreut und die Agitation systematisch betreibt. Einen besonders tiefen Eindruck auf die Matrosen Kronstadts hat auch kürzlich die Revolution der Matrosen in Rummohr gemacht. Mehrere sozialdemokratische Matrosen aus der Schwarzmeerflotte wurden nach jenen demotischen Ereignissen nach Kronstadt überführt, wo sie natürlich die Agitation noch mehr betreiben. Schließlich vor kurzem erst ist beglichen die 15. Garde-Compagnie aus Petersburg als eine von dem sozialdemokratischen Mißtrauen nach Kronstadt „hohler“ worden. Diese Compagnie war es auch richtig, die die Lösung zum Aufstand gab.

Die jüngste Bewegung wurde eingeleitet durch ein Besprechungsamt, an dem zahltausende von Matrosen teilnahmen und wo Matrosen gleichfalls als Redner auftraten. Es wurden die bevorstehenden Besprechungen der Matrosen sowie die allgemeine politische Lage des Reiches besprochen. Schließlich wurde eine Liste der Forderungen angenommen, die aus 18 Punkten bestand, darunter: die Befreiung der Dienstzeit von diesen auf fünf Jahre, die Erhöhung des Gehalts von 2 1/2 Kopeken (bis zu 50 K.) monatlich (!) auf vier Rubel, bessere Verpflegung, menschenwürdige Behandlung seitens der Offiziere, Iohann: Rede und Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht, Gewissensfreiheit, allgemeines gleiches direktes Wahlrecht zur erlegenden Körperwahl usw. Die grandiose Versammlung erklärte sich zugleich für die Notwendigkeit, an dem allgemeinen politisch-revolutionären Kampfe des Proletariats in ganz Rußland teilzunehmen, um den Sturz des Absolutismus herbeizuführen. Nach Schluß der Versammlung in der die begeisterte Zustimmung, aber zugleich die größte Ruhe und Ordnung herrschte, formierten sich die Matrosen zu einem Matrosenrat und marschierten mit sozialdemokratischen Fahnen und Gesang revolutionärer Lieder, immer in der größten Ordnung, durch die Stadt.

An dem Meeting sowie an dem Umzug der Matrosen hatte auch eine Anzahl Artillerie-Soldaten teilgenommen. Gleich darauf wurden aus diesem Grunde von den Militärbehörden Verhaftungen vorgenommen. An die ungebührliche Wille der Matrosen wagte man sich nicht heran, aber 40 Artilleristen sollten nach Petersburg abgeführt und hinter Schloß und Riegel gesperrt werden. Das konnten die Matrosen nicht dulden. Zusammen mit Gensdarmerie begaben sie sich zum Bahnhof, verbotenen die Abführung der Kameraden von der Artillerie und bereiteten sie. Dabei hat zwischen Matrosen und Arbeitern einer- und den Soldaten andererseits eine förmliche Schlacht stattgefunden, die jedoch infolgedessen ziemlich unblutig verliefen ist, als die Soldaten zum Teil selbst schwanden waren und nicht auf die Matrosen feuern wollten.

Als so die Matrosen den Sieg davontrugen und die Haltung aus der Landtruppen als höchst unzuverlässig sich erwies, traten sofort die Organisatoren der „schwarzen Hunderte“ ins Werk; an der Spitze der als „wunderthätiger Priester“ mit dem Hofe und der Hofmarie in Verbindung stehende Pope Johann von Kronstadt, mit ihm andere Popen und die höchsten Offiziere. Sie gingen eilig an, das Lumpenproletariat, Epizel, Soutenure, vertriebene Polizisten zusam-

mentrommeln. Im Ru kam eine „patriotische Kundgebung“ zustande: vorweg das Jätenbild und jingende Popen, hinter ihnen eine Prozession sämtlicher Lumpen und des Abschams von Kronstadt, die meisten besaßen dank dem von oben erhaltenen Judoagelbe. Die frommpatriotische Prozession endete... mit der Zerstückung der Schnapsläden und der Privathäuser. Die „Ordnungshüter“ plünderten und stahlen wie Ratten.

Diese Lumpen-Prozession wurde mit offener Wut durch gegen einen ruhigen und arbeitsamen Umzug der Matrosen und der Gensdarmerie geführt. Zwischen beiden kam es zu einem Zusammenstoß. Da die Matrosen aber tüchtig auf das Geiseln dreinschrien, wurden schließlich aus Petersburg zwei Regimenter regulärer Truppen herbeigeholt. Die Lumpen sollten selbstverständlich nur zur Provokation dienen, die Niederwerfung der Matrosen hatten die Soldaten zu bejagen. Es kamen ein Regiment Dragoner und ein Regiment betterer Garde — mit Maschinengewehren. Doch auch hier wiederholte sich die frühere Erfahrung: die Truppen schwanden, die Soldaten wollten nicht schießen und ließen sich ohne Widerhand entzweifeln. Auf diese Weise blieb der Sieg auf Seiten der Matrosen und der Gensdarmerie, die sich auch der Maschinen-gewehre bemächtigt hatten. Aus Aufgüte erlitten durch die innere Dege der Offiziere, die ganz offen die „schwarzen Hunderte“ aufkackelten, rüsteten die Matrosen nimmer die Maschinengewehre gegen das Offizierat, eröffneten ein Bombardement auf die Forts und bemächtigten sich eines Panzerkreuzers. Die Lage wurde für die Offiziere und die Popen höchst präfr. Sie vertriehen sich in größter Angst. Zwei Tage lang waren die Matrosen die Herren der Stadt. Und doch passierte in diesen 48 Stunden gar keine Ausweichung, nicht der geringste Uebergeiß gegen die friedliche Bevölkerung. Inzwischen hatten aber die Häupter der „schwarzen Hunderte“ auch ihren Plan ins Werk gelezt; plötzlich entstand ein furchtbarer Brand in der Stadt. Das Polizeigebäude hatte an zweiwirdiger Stellen auf einmal Feuer angelegt. Nicht bloß vertriebte sondern sogar informierte Polizisten wurden dabei gefehen, wie sie Feuer anlegten. Es entstand eine schredliche Panik, ein unbeschreibliches Chaos. Die Bevölkerung floh in wilder Angst nach Petersburg. Die Häupter die Bürger in die Redaktionen und erklärten das Vorgefallene, wobei sie schwören, daß kein einziger Matrosen bei den Brandstiftungen beteiligt war, die Einwohnerschaft Kronstadts wurde ganz genau, daß das Feuer von Regierungs-agenten angelegt wäre. Zugleich begann das Geiseln natürlich wie immer zu stehen, zu plündern, besoffene Banden jeder „Ordnungshüter“ überließen Privatwohnungen und feierten Orgeln. Bei diesem allgemeinen Lohwuhobuh rüde eine ganze Division regulärer Truppen aus Petersburg ein, es entstand eine blutige Schlacht, in der die Matrosen und die Gensdarmerie schließlich „besiegt“ wurden.

Diese Schlacht und dieser Sieg in Kronstadt muß neben den demotischen Siegen der gartlichen Schulen in Kishinev und in Odessa von der Geschichte verewigt werden. Aber eins ist vorwiegend klar: bezuzage hält sich die Jarenregierung an der Macht nicht einmal durch die nackte Gewalt der Besonnen, denn auch diese verlangen. Den Thron der Romanows unterfügen heute als die letzten treuen Wlaster: der besoffene Polizeispigel und der plündernde Juhälter.

## Parteinahmigen.

— **Gemeindevahllos.** Einen glänzenden Sieg errangen am Dienstag unsere Genossen. Sie errangen ein Mandat mehr und 275 Stimmen Zuwachs und besitzen nimmer wieder sämtliche Mandate der 3. Wählerklasse. Unsere beiden Kandidaten, die Genossen Wädger und P. Köhler bereiteten auf sich 445 bzw. 438 Stimmen, während die bürgerliche Liste mit rund 170 Stimmen im Hintertreffen blieb. Die bürgerlichen Stimmen haben einen Abgang von 70 Stimmen erlitten, während wir eine kolossale Stimmenzunahme zu verzeichnen hatten.

— **Schmal konfigiert.** Aus Prag wird gemeldet: Das Bravo Vitu, unser Parteivan, ist zum letzten Male in

lehter Woche konfigiert worden. Das Bravo Vitu hat sich mit einem Telegramm an den Minister des Innern gewendet, worin ihm Mitteilung von den unerhörten Konfiskationen gemacht wird. Ferner wird darauf verwiesen, daß die Konfiskationen wegen Konstatierung von Fahren erfolgten, die in den anderen Prager Blättern mitgeteilt worden.

— **Aus der französischen Parteibewegung.** Der bekannte antimilitarische Schriftsteller Genoffe hat trotz seiner völlig ausreichenden menschlichen Ausbildung von Generierichthof der Pariser Rechtsannale zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft nicht zugelassen worden. — Die Vorkonfession hält am Sonntag einen Kongress in St. Etienne ab, um ihren endgültigen Anschluß an die Partei zu beschließen. Dingen hat die Rhonekonfession den Beitritt zur gereinigten Partei abgelehnt.

## Gerrichtsaaft.

### Schöffengericht.

Halle, 16. November.

Die Folgen hatte ein am 6. September stattgehabter Streit zwischen dem Gensdarmer Franz Schmidt und dem früheren Anwalt, jetzigen Privatmann Schlemmer von hier. Schmidt, der bei Schlemmer im Hause zur Miete wohnt, war mit Schlemmer in Wortwech gelaten, weil von diesem ihm das Auslangen von Leber unterlag worden war. Als Schlemmer auf dem Hofe seine Säuberung führte, erhielt er von Schmidt mit einer Pistole einen Schlag über den Kopf. Darauf schlug Schlemmer mit einem Topf, den er in der Hand hatte, auf Schmidt los, und letzterer vertrieb Schlemmer einen Faustschlag ins Gesicht, das das Brillenglas Schlemmers Auge erkrankte betriebe. Da Schlemmer bis jetzt schon kurzlich eine Gehirne in Höhe von 100 Mark. Das Urteil lautete aber nur auf 15 Mark Gehiltsre u. drei Tagen Gefängnis, da der Angeklagte den Schlemmer nicht hinterlistig überfallen und letzterer ebenfalls nicht erheblich dazwischen gelassen habe.

— **Genevublenliche Ezene.** Die ich am Abend des 30. August im Restaurant Kottroppe, Paris, abgeliefert wurde, während der Anwesenheit der Anklage gegen den Kaufmann Hartmann, die Agenten Schelle, früher hier Polizeigeant, Kollens, Richter und die Restaurateur Weiert und Schulze gen. Weinbövel von hier. Die Anklage lautete auf gemeinschaftlichen Raubverbrechen und Körperverletzung. Sämtliche Angeklagten wurden auf freiführenden Weg in Wlger Schmittstraße und warteten auf den Agenten Meyer, der ihnen ihrer Meinung nach ein Gesicht verborben hatte. Als der Wirt hierüber mit einem der Angeklagten in Wortwech geriet und um Ruhe eruchte, erhoben sich die Angeklagten und wiefen einen Galt, der sich eingemengt hatte, zum Hofal hinaus. Man schlug mit Billböllen, Säbeln und Säbeln auf Galt los und auf die Auf-forderung, das Lokal zu verlassen, rief man: Was, wir sollen gehen? Wir schlagen alles kaputt! Darauf verließ ein Galt die Tür und schrie Hilfe. Nimmer ging ein Angeklagter im dunklen Durchgang auf die Gehiltsre los und rief: Geht zu Eie den Schloß her, aber wir schlagen Eie tot! Als schließlich die Tür geöffnet wurde und Leute von der Strafe hereinamen, schrien die Ergenden: Da kommt wohl die Gemeinderäte, die abweichend sind. Einer der Angeklagten soll ein Messer in der Hand gehabt haben. Darh laute Hil erue auf der Polizeistreife wurde schließlich die Polizei herbeigeholt, die Mische schloß. Gehiltsre verriet durch die Anklagen war der Baumunternehmer Küster. Freer Zeiteilung gemäß wurden die Angeklagten beurteilt: Hartmann zu zwei Wochen, Schelle zu zwei Monaten und einer Woche, Weiert zu zwei Monaten und zehn Tagen, Kollens, der einen Galt mit einem Billardball auf den Kopf geschlagen hatte, zu vier Monaten und einer Woche, Gehiltsre verriet durch zu zwei Monaten und einer Woche und Richter zu zwei Wochen und drei Tagen Gefängnis.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Propekt des Herrn J. N. Feiler, Heusenburg, Schleus. Hofstein, bei, betr. Behandlung von Tuberkulose, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Gicht etc.

## Großer Weihnachts-Ausverkauf!



### Max Wetterling,

Geiststrasse 33.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S.

Sonntag den 19. November 1905:

### Großer Theater-Abend

im großen Saale des Burgtheaters, Vobstrage (Wiederholung).

Zur Aufführung gelangt das 4aktige Drama v. Brezang: „Im Hinterhause“.

Einlog 64 Hkr. — Anfang Punkt 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Lichtbilder Vortrag: 22. d. M. An den Kassen dreier Grottel.

### Sozialdem. Ve. ein Zipsendorf

Sonntag den 19. d. M. nachmittags Punkt 3 Uhr in Zahren Restaurant

### Versammlung.

Tagesordnung: Der politische Waffenstreik und der Parteitag in Jena. Referent: Genosse Leopold-Jein.

Alle Mitglieder sollen in diese Versammlung bestimmt kommen und zwar rechtzeitig, denn die Versammlung wird pünktlich eröffnet. F. D.

### Bitterfeld!

Sonnabend den 19. Nov. abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Hohenzollern“, Fejnigerstraße

### öffentliche Volks-Versammlung.

Ref.: Reichs- und Landtagsabgeordneter H. Peus.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Alle Einwohner von Bitterfeld, sowie alle Arbeiter und Genossen sollen eingeladen.

Der Vortragsgewinn.

### Briketts

in Fubren! Kammfuhren jeder Art beizuge billig u. einzeln, A. Al. Schermann, Mühlberg 16. frei Gelag. vor Str. 65 Bld. Einzel- und Schiefererker stellt ein W. Märkerstraße 9. A. Meppag, Streiberstr. 18.

# Zentralverband d. Schmiede.

Verwaltungsstelle Halle a. S.

Achtung! Schmiede, Kesselschmiede und deren Mitarbeiter  
Sonnabend den 18. November abends 8 Uhr im Engl. Hof, Gr. Berlin 14

## gr. öffentl. Versammlung.

Tagesordnung: 1. „Welche Stellung nehmen die Schmiede in der Metallindustrie etc.“ Ref.: Kollege Peter. 2. Freie Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. Kollegen! Freunde! Es ist notwendig, daß wir uns über das vorliegende Thema klar werden. Trotz der schwersten Arbeit sind wir gegenüber allen anderen Berufen die Zurückgebliebenen. Wenn das nicht so bleiben soll, dann erscheint alle in der Versammlung.  
Die Ortsverwaltung.

# Holzarbeiter-Verband Halle.

Sonnabend den 18. November abends 8 1/2 Uhr  
im Weißen Hof, Geißeustraße 5

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag über „Die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers in Gemeinde, Staat und Reich.“ Referent: Gen. W. Goldenberg.
2. Wahl eines Bezirksleiters.
3. Verbands-Angelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, laut Beschluß pünktlich 8 1/2 Uhr und zahlreich zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

# Verband der Maschinisten und Heizer

Zahlstelle Halle a. S.

Sonntag den 19. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Weissen Ross

## Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag über Rechte und Pflichten des Staatsbürgers in Staat und Kommune. Referent: Arbeiter-Sekretär Goldenberg. Nicht sämtlicher Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

# Verband der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen

Zahlstelle Halle a. S.

Sonnabend, den 18. November im Restaurant

Sach, Rosenstraße 8,

## Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht.  
Die Ortsverwaltung.

# Sangerhausen.

Sonntag den 19. November 1905, nachmittags 3 Uhr, in der „Schwefelröhre“

## Öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung: Die Stadtverordneten-Wahl und unsere Gegner. Referent: Gen. Osterburg-Galle a. E. Kein Arbeiter darf in dieser Versammlung fehlen.  
Das Wahl-Komitee.

# Holzarbeiter-Verband Zeitz.

Heute, Sonnabend, den 18. November bei Steinort:

## Versammlung.

Tagesordnung: Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist notwendig.  
Der Vorstand.

# Konsumverein u. Produktivgenossenschaft „Utilitas“, G. G. m. b. H., Naumburg a. S.

Fünfundzwanzigstes Geschäftsjahr.

Aktiva.	Bilanz am 31. August 1905.	Passiva.
An Kasse-Konto	7 592.75 Mk.	Der Geschäftsanteil-Konto
Bank-Konto	19 940.51	1 723.31 Mk.
Geschäftsanteil-Konto		Reservefonds-Konto
Naumburg	1 078.15	5 124.69
Waren-Konto	32 564.83	Konto unerhobener
Schulden-Konto	26 000.—	Dividenden
Inventory-Konto	1 946.—	691.45
Forderungen-Konto	188.75	Hypotheken-Konto
Debitoren-Konto	148.68	27 000.—
		Reingewinn
		34 895.22
	89 434.67 Mk.	
		89 434.67 Mk.

Zahl der Genossen am 31. August 1904 . . . 1182  
Eingetretten sind . . . 179  
Ausgeschieden . . . 53  
Vermeht um 126.

Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben am 31. August 1904 . . . 19 015.60 Mk.  
Gesamtbetrag der Geschäftsguthaben am 31. August 1905 . . . 21 723.31 Mk.  
Vermeht um 2707.62 Mk.

Gesamtbetrag der Haftungsumme am 31. August 1904 . . . 22 640.— Mk.  
Gesamtbetrag der Haftungsumme am 31. August 1905 . . . 25 160.— Mk.  
Vermeht um 2520.— Mk.

Konsumverein und Produktivgenossenschaft „Utilitas“, G. G. m. b. H., Naumburg a. S.  
Hermann Kämpfe, Wilhelm Wörner, Adolf Weber,  
Geschäftsleiter, Kassierer, Kontrollleur.

# Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle a. S.

(Mitglied d. Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität).  
Sonnabend den 18. November, abends 8 1/2 Uhr  
im „Weißen Hof“, Geißeustraße.

## 2. Stiftungsfest,

bestehend in Stenograf, Reigenfahrten und Ball mit freier Nacht.  
Dazu sind nochmals die Vereine und Sportgenossen der umliegenden Orte sowie Freunde eingeladen.  
Das Komitee.

# Selten günstiges Angebot.

Herrn-Zugstiefel, glatt gewalkt, Windleder	4.50 Mk.			
Herrn-Schnallenstiefel	6.90 Mk.			
Herrn-Box calf-Schnür- u. Schnallenstiefel	8.50 Mk.			
Herrn-Langstiefel	12.00 Mk.			
Herrn-Walkfilzschuhe	2.50 Mk.			
Herrn-Schnürstiefel, echt Chevreau	8.50 Mk.			
Damen-Zugstiefel, 36 und 37	2.75 Mk.			
Damen-Filz-Schnallenstiefel, Filz- und Lederohle	2.25 Mk.			
Damen-Spangenschuhe, Filz- und Lederohle	1.50 Mk.			
Damen-Leder-Hausschuhe, warm gefüttert	2.75 Mk.			
Damen-Steppschuhe	2.50 Mk.			
Damen-Seidenplüschschuhe, warm gefüttert	1.50 Mk.			
Damen-Filzpantoffel, weiße Filzohle	3.00 Mk.			
Damen-Filzpantoffel, Filz- und Lederohle	0.80 Mk.			
Kinder-Filz-Ohrschuhe, Filz- und Lederohlen und Lederlappen	1.00 Mk.			
Schrotenschuhe	von 25 Pf. an			
Kinder- und Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel				
18-22	23-24	25-26	27-30	31-35
1.75	2.00	2.60	3.10	3.60
Gummischuhe	Damen 2.00	Herrn 2.50	Mädchen 1.50	Kinder 1.25

# Wiener Schuhwaren-Bazar

# S. Jacob,

45 Grosse Ulrichstrasse 45.

Trotz dieser billigen Preise verabsolgt ich Absatzmarken.

# Ueberzeugung macht wahr!

Empfehle zu enorm billigen Preisen:  
Eleg. Winter-Paletots in glatt und gestreift von Mk. 9.00 an  
Eleg. Winter-Paletots in kariert-marengo, sehr fein „ 14.00 an  
Eleg. Winter-Joppen, warm gefüttert, in all. Stoffen „ 4.00 an  
Eleg. Jackett-Anzüge in guten modernen Stoffen „ 10.00 an  
Eleg. Jackett-Anzüge in Kammarin, Crepe, sehr fein „ 14.00 an  
Eleg. Knaben- u. Burischen-Anzüge in neuest. Woll. „ 2.50 an  
Eleg. Knaben-Paletots — Knaben-Joppen in allen Größen  
Eleg. Hosen in neuesten Stoffen sowie Mustern Mk. 3.00 an

# Arbeiter-Garderoben:

Lederhosen, glatt, gestr. v. 2 Mk. an  
Arbeitsjackets von 3 Mk. an  
Lederh., sehr Qual., v. 3.00 Mk. an  
Westen, Leibhosen, Blusen v. 1 Mk. an  
Randschürter, i. all. Farb. v. 3 Mk. an  
Flanell- u. Raindusjaden von 3 Mk. an  
Mont.-Anz., Leinen u. Bl. 3 Mk. an  
Bergmannsjaden in Pilot.

Marktplatz im roten Turm. **Gustav Reinsch** gegenüber der Girsch-Apothek.



Noch eins Marie. VERGESSEN SIE JA NICHT **Milka** Margarine MITZUBRINGEN - SIE IST der beste Butter-Ersatz

Vertreter für Halle a. S. **Gebr. Raue**, Mühlentstraße 46, und Umgebung: G. G. Geißeustraße.

# Konsum-Verein Merseburg u. Umg.

Sonntag den 26. November (Toten-Sonntag) nachm. 2 Uhr in der Festsäle.

## Generalversammlung.

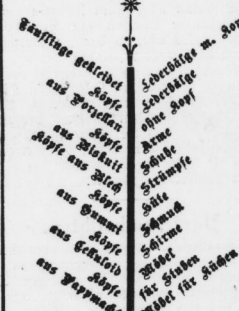
- Tagesordnung:
1. Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr, Revisionsbericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes, sowie Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
  2. Wahl des Kontrollrats nach § 4 des Statuts.
  3. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder (§ 23 des Statuts).
  4. Antrag des Aufsichtsrats, betreffend Mittagsklub der Verkaufsgeschäfte.
  5. Anträge der Mitglieder nach § 41 des Statuts.
  6. Geschäftliches.
- Der Aufsichtsrat: J. A. Adolf Thiele.  
NB. Die Bilanz liegt in unserem Kontor zur Einsichtnahme aus. Geschäftsberichte sind in den Verkaufsstellen zu haben.  
Aufsicht-Vorstand empfiehlt die Geschäftsabhandl.

Unterhosen	5.50 bis 1.50
Schlafjaden	5.50 bis 2.75
Strickjaden	10.00 bis 2.25
Fleischerjaden, Ia.	4.75
Jagdwesten	15.00 bis 2.25
Barchenthemden	2.40 bis 1.75
Normalhemden	5.50 bis 1.50
Woll-Jade f. Damen u. Kinder, Frauen-Jaden, Knopfen.	
Grosste Auswahl. Gedleg. Qualität.	

# Schlüssler & Co.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 80.  
Größtes Spezial-Geschäft für Strümpfe u. Wollwaren.  
Fabrikation in Kallstedt i. Th.

# Puppen



5% Rabatt.  
Anerkannt grosse Auswahl und billigste Preise.

# Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.

## Gegen Kälte

empfehle mein großes Lager in Schapelen, Bahn-Manteln, Schaffnerstiefel, Aufschermantel, neue und getragene Winterüberzieher, Joppen, Anzüge, Hosen, blaue Schiffer-Jaden, Bergmanns-Jaden, Strickjaden, Hemden und anderes mehr.  
Ferner bringe ich meine selbstgefertigten Arbeitstiefel, Stiefelsetten und Schuhe für Herren, Damen und Kinder, Holzschuhe in Erinnerung. Reparaturen werden sofort ausgeführt. Großes Lager in Holzschläger, Müchener, Kellerkoffer, Gabelkoffer, Reifekörbe in allen Größen. Gr. Lager Zeichnisse, Revolver, Munition, Uhren für Herrn u. Damen, Fahrräder wie bekannt gut und billig.  
Zu festhaltenen und Trauer verleihe ich Gesellschafts-Anzüge.  
**Otto Töpfer**, Markt 25, roter Turm, Eingang neben dem Volksklub, rechts, 1 Et. — Bitte genau auf Firma und Nr. zu achten.

# Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31.  
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut und billiger Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.  
F. Bergmann, Tischlermstr.